

## **Nihat Kentel (AktivistInnenvereinigung gegen Rassismus, Nationalismus und Diskriminierung / Akebi e.V.)**

### **Leugnung und Nationalismus (Impulsreferat zum Workshop vom 29.01.2022)**

Wir haben unseren Verein 2014 gegründet. Unser Ziel ist es, rassistische und nationalistische Tendenzen unter den aus der Türkei stammenden Menschen zu bekämpfen. Zu unseren Leitlinien gehört unter anderem die Anerkennung des Genozids an den Armeniern und anderen Völkern bzw. Ethnien auf dem türkischen Territorium. In diesen 7 Jahren haben wir eine Menge Erfahrungen gesammelt und unsere Arbeit hat in verschiedenen Kreisen eine gewisse Resonanz erhalten.

Wir haben zwischen dem Nationalismus und der Leugnung einen direkten Zusammenhang erkannt und bauen unsere Aktivitäten darauf auf.

So besteht **eine direkte Verbindung zwischen der Leugnung des Genozids und dem Nationalismus**. Die beiden beeinflussen bzw. bedingen sich wechselseitig.

Einerseits schafft die Tatsache des Genozids und die **Verschleierung** dieser Tatsache einen enormen Druck zu einem starken Nationalismus, andererseits erfordert der Nationalismus die andauernde **Leugnung** des Genozids.

**Aus diesen sich wechselseitig unterstützenden Begriffen kommen wir zum Schluss: Wenn wir die Leugnung auflösen wollen, müssen wir uns mit dem Nationalismus auseinandersetzen.**

Die nationalistische Ideologie in der Türkei baut auf einer **konstruierten Identität** einer Nation. Die Entwicklung dieser Identität erfordert eine tägliche Reproduktion seitens des Staatsapparats. Es wird beispielsweise ein **Türkentum** konstruiert, das angeblich auf Jahrtausende zurückzuführen ist. **Diese allgegenwärtige und dominante Geschichtskonstruktion überlagert die authentischen Geschichten einzelner Menschengruppen**. Alte Kulturen werden von der neuen Geschichtskonstruktion überrumpelt. Alte Sprachen werden vergessen, die Gewohnheiten und religiösen Praktiken, Glauben, Traditionen werden nicht mehr gewagt. Stattdessen werden neue aufgebaut. Eine neue, auf einer Sprache und Religion basierende **Kulturlandschaft** wird verbreitet und forciert. Menschen aus einer Region, wo seit Jahrtausenden unzählige Völker durchgewandert sind, vergessen ihre Vorfahren, ihre alten Kulturen.

Die türkische Identität ist somit eine Zwangsjacke im Hinblick auf Volksgruppen, die vormalig andere Kulturen und Sprachen besaßen. **Die alten Völker (und neuen Bestandteile der neuen türkischen Nation) müssen diese Zwangsjacke tragen.**

So gehören alte Ethnien eines Landes plötzlich einer türkisch sprechenden Kultur an. Sie eignen sich die neue Kultur dermaßen an, dass sie nach wenigen Generationen die Ethnie, aus der sie stammen, nun verfluchen müssen, um weiterhin ihren Schutz in der neuen Identität zu garantieren, aber auch ihre Integrität zu schützen.

**Nach diesem Wandel von der alten zur neuen Identität besteht die Gefahr, dass eine Anerkennung bzw. eine Erinnerung an die eigene schlimme Vergangenheit zu einem Kollaps der Persönlichkeit und der nationalen Identität führt.**

**Ein Zerfall dieser nationalistischen Konstruktion wird deshalb als eine große Gefahr sowohl für die Nation als auch für den Staat empfunden.**

Bei diesem Wandel werden Menschen gezwungen, ihre Vergangenheit zu vergessen, und die **Leugnung wird dadurch ein fester Baustein der neuen Identität.**

In der neuen Identität und der neuen herrschenden Kulturlandschaft entstehen für die Menschen auch neue Feindbilder. Sie betreffen Menschen, die sich noch nicht integriert haben und nicht integrieren wollen oder können. Diese „schwarzen Schafe“ sind eine Drohung für ihre eigene Identität. Sie werden angegriffen, vertrieben.

Das haben wir in der Geschichte der türkischen Republik mehrmals erlebt. Die Pogrome, die wir in der Türkei immer wieder erlebt haben, sind nichts anderes als die Angst der Menschen mit der neuen nationalen Identität vor denjenigen, die sich der neuen Nation nicht unterordnen. **Die Identität der anderen macht die Menschen nervös, weil sie selbst ihre Freiheit und Identität der neuen Nation anvertraut bzw. verloren hatten.** Die Freiheit der anderen erinnert sie an ihr eigenes Versagen und ist für viele nicht zu verkräften.

Scham und Schuld wird somit von Generation zu Generation fortgetragen.

Leugnung ist die logische Konsequenz des nationalistischen Aufbaus, wo verschiedene Völker zu einer einzigen türkischen Nation konsolidiert werden, um die kollektive Scham und die Schuld zu überdecken. Das bedarf sowohl einer kräftigen Unterdrückung des Staats, aber auch einer allgemein akzeptierten aufgezwungenen Ideologie.

**Das führt zu einer krankhaften Beziehung zwischen den einfachen Menschen und dem Staat.**

**Akebi** hat seit 7 Jahren nicht nur direkt die **Anerkennung** der bisherigen Genozide gefördert und vorangetrieben, sondern auch die Erinnerung in vielen Veranstaltungen betont und **den direkten Zusammenhang zwischen dem Nationalismus und der Verleugnung nachgewiesen.**

Den Grund möchte ich zum Schluss wiederholen. Nationalismus ist die **Grundidee des Nationalstaats**. Antinationalismus ist deshalb eine antistaatliche Idee und bedeutet für die einzelnen Menschen eine Befreiung in ihren Denkweisen.

Wenn wir wissen, was der Staat bei der Bildung der neuen Nation für eine Funktion hat, werden wir das Aufzwingen der Leugnung verstehen und vielleicht leichter damit umgehen.

Sophokles hatte geschrieben, dass die Gesellschaften, die sich mit ihrer Vergangenheit nicht auseinandergesetzt haben, sich von ihren Krankheiten nicht befreien werden. **Unsere Vergangenheit steckt leider im exklusiven Verschluss des Staats**, der seine Ideologie auf seine Untertanen aufzwingt.

Sich kritisch gegenüber der Staatsräson zu stellen, kommt wiederum einer Stärkung der einfachen Menschen gleich.

Wir setzen uns gegen die Verleugnung mit einem wertvollen Werkzeug zur Wehr: Klärung der Rolle des Staats in der Geschichtsschreibung und im Aufbau der nationalen Identität. Das heißt konkret, die Gründungsideologie der Republik, die Hand in Hand mit dem Aufbau der türkischen Nation einhergegangen ist, soll kritisch betrachtet werden, damit Menschen ihre Geschichte ohne Angst betrachten können.